



Blut im Urin. Was tun?

Ursachen

Sichtbares Blut im Urin – in der Fachsprache auch Makrohämaturie genannt – ist für Betroffene meist beunruhigend.

Wichtig ist: Es handelt sich um ein Symptom, nicht um eine eigenständige Erkrankung. Die Ursachen sind vielfältig: Häufig stecken gutartige Auslöser wie Harnwegsinfekte, Blasen- oder Nierensteine dahinter. Auch Verletzungen der Harnwege können eine Rolle spielen. Zuletzt können auch Erkrankungen der Niere selbst Ursache der Symptomatik sein.

Dennoch müssen ernsthafte Erkrankungen ausgeschlossen werden: Tumoren der Blase oder des oberen Harntraktes verursachen im Frühstadium oft keine Schmerzen. Blut im Urin kann dann das einzige Warnzeichen sein.

Eine Vorstellung beim Urologen sollte daher in jedem Fall erfolgen.

Abklärung

Erhebung der Krankengeschichte

Zu Beginn jeder Abklärung steht ein ärztliches Gespräch. Hierbei werden Begleitsymptome wie Schmerzen beim Wasserlösen, Flankenschmerzen oder Fieber erfragt, die auf eine bestimmte Ursache der Makrohämaturie hinweisen können.

Vorerkrankungen wie ein bekanntes Steinleiden, wiederholte Harnwegsinfekte oder frühere Eingriffe an den Harnwegen müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Zudem erfolgt die Erhebung der aktuellen Medikation, insbesondere die Einnahme von Blutverdünnern, welche eine Blutung begünstigen können sowie die Identifizierung von Risikofaktoren, insbesondere dem Rauchen als wichtiger Risikofaktor für Blasentumoren.

Blasenspiegelung

Nach Ausschluss eines Harnwegsinfekts ist die Blasenspiegelung die wichtigste Untersuchung bei einer Makrohämaturie. Dabei wird ein dünnes Instrument, ein sogenanntes Zystoskop, über die Harnröhre in die Blase eingeführt, um diese von innen genau zu betrachten.

Auf diese Weise können unter anderem Blasentumoren, Blasensteine oder vergrösserte Gefässe im

Bereich der Prostata erkannt werden. Häufig wird zusätzlich eine sogenannte Spülzytologie durchgeführt. Dabei werden über das Zystoskop Zellen aus der Blase gewonnen und anschliessend unter dem Mikroskop auf auffällige oder tumoröse Veränderungen untersucht.

Viele Patientinnen und Patienten sind vor der Untersuchung nervös und würden sie am liebsten vermeiden. Im Rahmen einer Makrohämaturie ist die Blasenspiegelung jedoch unverzichtbar, da nur so auch kleinste Veränderungen zuverlässig erkannt werden können. Bei guter Aufklärung und unter lokaler Betäubung ist die Untersuchung in der Regel gut tolerierbar und meist innerhalb von wenigen Minuten problemlos durchführbar.

Computertomografie

Zur Abklärung von Nieren und Harnleiter erfolgt die Durchführung einer speziellen Computertomografie, der sogenannten CT-Urografie. Durch die Gabe von Kontrastmittel können Nieren, Nierenbecken und Harnleiter detailliert beurteilt werden und somit Nierensteine als auch Tumoren des oberen Harntraktes erkannt werden.

Urinsedimentuntersuchung

In den Nieren wird unser Blut gefiltert. Normalerweise gelangen dabei kaum rote Blutkörperchen (Erythrozyten) in den Urin. Bei einer Störung des Filtersystems der Niere können jedoch vermehrt rote Blutkörperchen ausgeschieden werden.

Diese sogenannten dysmorphen Erythrozyten verändern beim Durchtritt durch den „Filter“ ihre Form und zeigen typische Ausstülpungen. So lassen sie sich von Blutkörperchen unterscheiden, die aus einer Blutungsquelle in den Harnwegen stammen.

Zur Abklärung wird der Urin mikroskopisch untersucht. Zusätzlich prüft man, ob vermehrt Eiweiss (Protein) ausgeschieden wird – ein Hinweis auf eine mögliche oder bereits bestehende Nierenschädigung.

Fazit

Die Ursachen einer Makrohämaturie sind vielfältig und reichen von harmlosen Auslösern bis hin zu schwerwiegenden Erkrankungen, weshalb stets eine zeitnahe fachärztliche Abklärung erfolgen sollte.



Dr. med.
Rebecca Auer
Oberärztin Urologische Klinik